

Kommen jetzt die Drogen-Touristen über die Grenze?

- Vereine für Cannabis-Konsum vorgesehen
- Vor allem Grenzregionen bereitet das Sorgen
- In Frankreich gelten viel strengere Regeln

Die Blüte einer Cannabispflanze in einem Blüteraum eines Pharmaunternehmens. Künftig soll es möglich sein, die Pflanzen auf dem eigenen...



VON JANN-LUCA KÜNSSBERG
jann-luca.kuenssberg@suedkurier.de

Kehl/Konstanz – Die Cannabis-Pläne der Bundesregierung lösen im Südwesten Sorgen aus. Befürchtungen betreffen die geplanten Vereine – die sogenannten Cannabis-Social-Clubs –, wie der Kehler Oberbürgermeister Wolfram Britz sagte. „Wir werden im Grenzraum dann mit sehr großer Wahrscheinlichkeit eine hohe Anzahl an solchen – in Frankreich nicht erlaubten – Social-Clubs bekommen“, so der parteilose Rathauschef.

Kehl liegt unweit von Straßburg direkt an der deutsch-französischen Grenze. Frankreich hat im europäischen Vergleich eines der restriktivsten Cannabis-Gesetze; beim Konsum liegt das Land dafür ganz vorne – weit vor Ländern mit liberaler Drogenpolitik. Sorgen gibt es auch in den Schweiz-nahen Regionen. Kritik kommt etwa vom CDU-Bundestagsabgeordneten Thorsten Frei: „Gerade im Grenzgebiet wird

„Deutschland würde sich – auch für Schweizer – zum Eldorado für Cannabis-Konsumenten entwickeln.“

Thorsten Frei, CDU-Bundestagsabgeordneter aus Donaueschingen

sich besonders deutlich zeigen, dass die Austrocknung des Schwarzmarktes durch die Legalisierung gerade nicht funktionieren wird. Ganz im Gegenteil: Deutschland würde sich – auch für Schweizer – zum Eldorado für Cannabis-Konsumenten entwickeln.“

Ähnlich wie in Deutschland auch sind in der Schweiz Cannabisprodukte wie Öle oder Salben erlaubt, wenn sie weniger als ein Prozent des Wirkstoffs THC enthalten. Laut dem World Drug Report der Vereinten Nationen liegt die Schweiz beim Cannabiskonsum hinter Frankreich, aber vor Deutschland. In den Grenzkantonen Thurgau und Aargau wird laut Daten des Schweizer Bundesamts für Gesundheit (BAG) allerdings unterdurchschnittlich viel gekiffert, in Zürich überdurchschnittlich. Außerdem erlaubt ein Schweizer Gesetz von Mai 2021 auf zehn Jahre befristet wissenschaftliche Pilotversuche für die „kontrollierte Abgabe von Cannabis zu Genusszwecken“. Damit sollen die Vor- und Nachteile legaler Konsummöglichkeiten in der alltäglichen Praxis erörtert werden.

Solche Projekte gibt es derzeit in den drei Großstädten Lausanne, Basel und Zürich. Vor allem die Studie „Züri Cannabis mit Verantwortung“ hat wohl auch den neuen deutschen Plänen als Vorlage gedient: Laut dem Bundesamt für Gesundheit handelt es sich dabei um die europaweit ersten Social Clubs als nicht-gewinnorientierte Vereine, deren Teilnehmer legal Cannabis kaufen und konsumieren können. Im Unterschied zu Deutschland sollen diese Clubs als Teil der Studie auch wissenschaftliche Erkenntnisse liefern.

Legal können Schweizer wohl auch künftig kein Cannabis aus Deutschland importieren: Der Anbau für die Pilotprojekte muss grundsätzlich in der Schweiz stattfinden. Die Einfuhr ist nur in begründeten Ausnahmefällen möglich, heißt es beim BAG.

Bundesgesundheitsminister Karl



Der Kehler Oberbürgermeister Wolfram Britz. BILD: DPA



Der CDU-Abgeordnete Thorsten Frei. BILD: LUTZ RADEMACHER



Das Rauchen eines Joints soll künftig straflos sein. BILD: ADOBE - ALEKSEJ



Eine Zigarettenpackung wirbt für Cannabis-Social Clubs in jeder Stadt. BILD: DPA

